



Dokumentation

Elefantenpflege gross geschrieben

Die Lebensform der Elefanten im Circus Knie ist klar strukturiert: Nahrungsaufnahme und Körperpflege bestimmen neben sozialen Interaktionen und der Arbeit in der Manege im Wesentlichen den Tagesablauf der Gruppe.

Alle Asiatischen Elefanten haben (in der Regel) an den beiden Vorderfüssen je 5, an den hinteren Extremitäten je 4 Zehennägel. Bei 11 Elefanten, die im Circus Knie und in Knies Kinderzoo in Rapperswil täglich eine umfassende Pflege erhalten, sind dies insgesamt 198 Zehennägel! Ohne Pedicure geht da nichts! Frei lebende Elefanten, ob in den Savannen Afrikas oder in den Waldhabitaten Südasiens, müssen, um ihren enormen Nahrungsbedarf an pflanzlicher Kost stillen zu können, gut zu Fuss sein.

Dies gilt genauso für die Elefanten von Franco Knie, damit diese ihr Laufpensum beim Training wie auch während der Vorstellung mühelos und beschwerdefrei zu bewältigen vermögen. Denn schon ein kleiner, in der Fusssohle festsitzender Kiesel oder Holzsplitter kann zu einer ernsthaften Behinderung führen. Nicht selten kommt es vor, dass einzelne Nägel (die sich nicht berühren und stets kürzer als die flache, furchenfreie Sohle sein sollen) trotz aller Bewegungsabläufe eine zu geringe Abnutzung erfahren, in eine unerwünschte Richtung wachsen, oder dass sich um den «Kronsaum» überschüssige Haut breit macht. Deshalb schenkt das Unternehmen Knie der Fusspflege seiner Rüsseltiere grösste Beachtung; sie gehört in den persönlichen Verantwortungsbereich von Franco Knie jun.

Franco Knie und sein Sohn sind darauf bedacht, dass sich ihre Elefanten nicht zu langweilen beginnen. In der Kultur Südasiens war der Elefant schon immer ein enger Vertrauter des Menschen. Szenen im dortigen Alltag, heute vor allem an Touristenorten, belegen wie eng sich das Zusammenleben von Mensch und Tier gestaltet. Aber auch in Europa ist das Interesse am Elefanten seit dem 19. Jahrhundert anhaltend. Es kann zu Beginn der ersten importierten Rüsseltiere jedoch nur ein vordergründiges gewesen sein, das vornehmlich von einer reinen Schaulust an der Tiergestalt geprägt war. Wen beschäftigt das Schicksal der Elefanten? Wer kümmert sich um das Wohlbefinden jener Tiere, die in menschlicher Obhut leben, wer um den Schutz ihrer frei lebenden Artgenossen? So genannte Tierschützer? Organisationen, die sich dem Schutz der Umwelt, der Biodiversität verschrieben haben? Wissenschaftlich geleitete zoologische Gärten? Das Publikum, eine interessierte Öffentlichkeit? Die Zirkusse? Alle, doch leider nur punktuell. Kein Wunder, kommt es zwischen den unterschiedlichen Gruppierungen zu Meinungs- und Interessenskonflikten, die die Beteiligten selber nicht zu lösen vermögen. Der Koordination anstehender Aufgaben in einem biologischen Kontext, auf der Basis eines vorausgegangenen Dialogs beruhend, müsste absolute Priorität eingeräumt werden. Der Circus Knie hat sich zum Ziel gesetzt, weiterhin Elefanten in der Manege vorzustellen. Deshalb werden die Anstrengungen des Hauses Knie – unbeirrt – verstärkt, um den hierfür benötigten Nachwuchs konsequent aus dem eigenen Bestand stellen zu können. Wer diesbezüglich die mannigfaltigen Herausforderungen annehmen will, muss, um Glaubwürdigkeit zu beweisen, sich mit seinem Engagement in ein von Gleichgesinnten unterhaltenes Netzwerk einbringen, das die vereinten Kräfte bündelt.

«Le sommeil des éléphants» heisst eine früher erschienene Schrift, die sich mit dem Schlaf der Elefanten im Circus Knie befasst. Später untersuchte Irene Tobler, Professorin für Zoologie und Schlafforscherin an der Universität Zürich, das Schlafverhalten jener sieben Elefanten, die sich damals, 1989, mit dem Circus Knie auf Tournee befanden. Die von ihr protokollierten Nächte, genaueste Aufzeichnungen mittels elektronischer Geräte, sind zu der bislang umfassendsten Studie in Bezug auf das Forschungsthema «Schlaf» am Beispiel zahmer Asiatischer Elefanten zusammengefasst worden. Toblers Arbeit ergab, dass in der Nacht alle Elefanten zum Schlafen abliegen; einzelne Tiere taten dies mehrere Male, wobei sie sich abwechselungsweise auf die linke oder rechte Körperseite legten. Die älteren Elefanten kamen mit weniger Schlaf aus als die jüngeren, die deutlich länger schliefen. Bevor sich ein Elefant hinlegt, macht er sich ein regelrechtes Kopfkissen zurecht, indem er mit seinem Rüssel gezielt Stroh aufeinander häuft, um das schwere Haupt möglichst weich zu betten.

Die Tiere stimulieren sich gegenseitig; legt sich ein Elefant nieder, tut es ihm sein Nachbar zumeist gleich. Liegende – schlafende – Elefanten lassen sich von ihren stehenden – wachen – Kumpanen, die mit der Aufnahme von Heu beschäftigt sind, nicht im geringsten stören. Die Tiere schlafen aber auch tagsüber im Stehen. Dabei stützen sie sich mit leicht eingerolltem Rüssel auf dem Boden ab. Die gewonnenen Erkenntnisse aus der besagten Studie sind ein gelungenes Beispiel für eine im Zirkus durchgeführte wissenschaftliche Arbeit.

Weitere Informationen

Gebrüder Knie, Schweizer National-Circus AG
Medienbüro
8640 Rapperswil
Telefon 0848 56 43 24
Fax 0848 56 43 30
Natel 079 543 43 78
Mail medien@knie.ch
Internet www.knie.ch